



Stifter Post

Das Magazin für Stifterinnen und Stifter 01/19



LAOS – Eindrücke aus einem verschlossenen Land Seite 4–6

Mehr Mitsprache für Mädchen –

das neue **LEAD-NETZWERK** Seite 10–13



KLEINKINDER STÄRKEN IN PERU

„Allin Mikuna“ heißt das Projekt in der lokalen Sprache Quechua der Region Cusco. Es bedeutet „Gute Ernährung“ – und die ist besonders wichtig in den ersten Lebensjahren, wenn der Grundstein für die geistige und körperliche Entwicklung gelegt wird. In Peru, wo viele Kleinkinder mangelernährt sind und unter Blutarmut leiden, fehlt es dringend an hochwertigen Lebensmitteln. Obendrein bringt der Klimawandel neue Herausforderungen in der Landwirtschaft. In der Provinz Paucartambo unterstützt Plan deshalb Familien mit Schulungen zu Ernährung und ökologischer Landwirtschaft. So können Frauen als Kleinunternehmerinnen zukünftig das Familieneinkommen verbessern.

600

Familien können ihre Kleinkinder gesund ernähren

Liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Freunde der Stiftung Hilfe mit Plan,

Reisen in Projektgebiete stärken unsere Transparenz und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit – die beiden Grundlagen unserer Stifterfamilie. Vor allem bieten sie aber die Möglichkeit, sich vor Ort davon zu überzeugen, wie das eigene Engagement wirkt und Kindern eine Zukunft eröffnet.

Das alles konnte ich zuletzt wieder in Laos erleben. In der entlegensten Region und unter schwierigsten Bedingungen haben unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort ein Gesundheitszentrum aufgebaut. Dadurch konnte die Zahl der Todesfälle unter Schwangeren in dem Gebiet im Vergleich zum Vorjahr von 24 auf einen Fall verringert werden – das ist echte Wirkung, aber auch ein Ansporn, wirklich niemanden zu vergessen. Unsere wunderbare Kollegin Phun aus Laos lernen Sie übrigens in dieser Ausgabe kennen.

Ihr

Dr. Werner Bauch
Vorstandsvorsitzender



Foto: Kathrin Hartkopf

INHALT

Neuigkeiten aus: Peru Editorial	2–3
Reportage: Laos	4–6
Weisheiten der Welt	7
Werte weitergeben	8–9
LEAD	10–13
Engagement mit Gesicht	14–15
Deutschland	16
Hinter den Kulissen	17
Chancengeber	18–19
Aktuelles	20

PHUN AUS PITIEN

Die Geschichte einer starken Frau aus Laos – Gastbeitrag von Paul-Josef Raue

Pitien ist auf den Landkarten von Google nicht zu finden, ein Dorf im Süden von Laos mit seinen auf Pfählen gebauten Hütten und mit Wegen aus roter Erde, auf denen man in der Regenzeit nur noch zu Fuß gehen kann. Hier folgen die Menschen noch den Schamanen, die Übersinnliches entdecken, in Tieren und Pflanzen und in allem, was gedeiht.

Phun wird in Pitien geboren. Das Dorf ist eines der ärmsten in einem der ärmsten Länder der Welt. Nur fünf Familien leben hier, als Phun zur Welt kommt. Als Kind geht sie zum nahen Fluss: Nur dort gibt es fließendes Wasser. Erst füllt sie einen der alten Öl-Kanister, dann, als sie älter wird, trägt sie zwei in ihr Dorf zurück.

Das Reisfeld der Familie ist schmal; selbst eine eigene Sichel für die Ernte können sich die Eltern nicht leisten. Sie reißen die Pflanzen mit ihren Händen heraus. So gibt es selten Reis, auf dem Tisch stehen meist nur gesalzene Bohnen und gekochtes Zitronengras; zum Frühstück müssen oft gerade zwei Omelettes für acht Personen reichen. Das ist zu wenig für ein Kind, das wachsen muss.

Mangelernährung nennen es Experten, wenn Kinder nicht genug essen können, um gesund aufzuwachsen, wenn Körper und Geist nicht stark genug werden für das schwere Leben, das sie erwartet. Phun ist kleiner als die meisten ihrer gleich alten Freundinnen: Doch sie will der Armut entkommen, sie will ein anderes Leben, trotzdem.

Phun und ihre Familie gehören zum Stamm der Taoy, eine der drei Dutzend Minderheiten

in Laos. Phun spricht den Dialekt ihres Dorfes, den in der Schule keiner versteht. Phun gehört nicht dazu, die anderen Kinder verspotten sie und drängen sie zur Seite.

Nur ihr Onkel steht ihr bei: Er spricht Laotisch und übt mit ihr jede Nacht. Trotzdem fühlt sich Phun schwach. Sie weint oft. Ihre Mutter, die in einer kleinen Fabrik arbeitet, tröstet sie. Doch wenn sich ihre Mutter unbeobachtet fühlt, weint auch sie. Über Phuns Kindheit wölbt sich ein unsichtbarer Schleier der Trauer.

Bücher gibt es nicht in ihrer Hütte, aber ihr Vater erzählt oft Geschichten aus alten Zeiten; doch auch in der Erinnerung werden sie nicht zu guten. Er erzählt von den Menschen im Dorf, von den Tieren in den Wäldern, von den Zeiten, als Laos das Land der Millionen Elefanten war und die jungen Tiere im Fluss badeten. Er erzählt von den kostbaren Teakhölzern, die ins Ausland verkauft wurden, von den Wäldern, die immer dünner wurden, und von den mächtigen Tieren, die keinen Platz mehr zum Leben fanden.

Für Phun wird das Erzählen zum zweiten Leben. Sie beginnt zu schreiben, veröffentlicht ihre Geschichten in einer Jugendzeitschrift und wird – da ist sie in der siebten Klasse – mit einem Literaturpreis geehrt. Sie krempelt ihr Leben um, will nur noch die Sprache sprechen, die alle sprechen. Sie lernt viel, sie lernt hart, sie will so werden wie die anderen. Trotzdem lachen sie ihre Mitschüler weiter aus, spotten über Löcher in ihrer Schuluniform und werfen Kreide in ihr Trinkwasser. Phun ist eine kleine Frau: Sie hat nicht gelernt, sich zu wehren.



Foto: Kathrin Hartkopf

Ihr Ehrgeiz treibt sie in ein Leben, das sie eigentlich nicht leben will. Deshalb krempelt sie wieder ihr Leben um: Sie besinnt sich auf ihre Wurzeln, spricht wieder die Sprache ihrer Mutter, ist stolz auf die Menschen ihrer Heimat. Sie lässt sich zur Lehrerin ausbilden, geht zurück in die Dörfer im Süden, um dort zu unterrichten. Aber auch dort wird sie kaum respektiert. „Ich komme aus einer armen Gegend“, sagt sie. Und die anderen spotten: „Du kommst aus einer unbedeutenden Gegend, aus einer Gegend mit unbedeutenden Leuten.“

Phun braucht einen Zufall, um ihr Leben erneut zu drehen. Ein Student schaut sich auf „YouTube“ einen Film an, der von einem Stipendium für Australien erzählt. „Da merkte ich plötzlich: Ich will raus, ich muss raus.“ Sie kennt Australien nicht, sie weiß nicht, was sie erwartet; trotzdem bewirbt sie sich einfach. Sie hat keine Chance, aber nutzt sie – und bekommt das Stipendium.

In Adelaide, siebentausend Kilometer entfernt von Pitien, schenken ihr Menschen erstmals Achtung und Respekt: „Da zieht eine einfache Frau aus einem unbedeutenden Dorf in Laos ins Ausland. Und es ist wie im Himmel.“ Darauf hat sie also so lange gewartet.

Zwei Jahre arbeitet die Lehrerin aus Laos in Australien, zwei Jahre arbeitet sie so gut, dass die Australier sie bitten zu bleiben. Phun ist glücklich, aber sie zweifelt: Ist Australien, das schöne fremde Land, ihre Bestimmung? „Nein“, sagt sie, „es käme mir wie eine Flucht vor.“ Phun fliegt die siebentausend Kilometer zurück nach Laos: „Ich will nicht fliehen, ich war arm, das werde ich nicht vergessen. Ich kenne mein Land, ich spreche seine Sprache – und will denen helfen, die es aus eigener Kraft nicht schaffen.“

Zurück in Laos bekommt sie eine Stelle an der Universität, einen Job, mehr nicht. Man steckt

sie in die Bibliothek. „Ich sollte wohl Bücher abstauben“, ärgert sie sich heute noch und zweifelt an ihrer Entscheidung, Australien zu verlassen. Erneut gibt sie ihrem Leben einen Ruck, sucht sich eine Arbeit, die sie erfüllt.

Sie hat Glück – diesmal auch in ihrem eigenen Land. Sie hört von einem Erziehungsprogramm, organisiert vom Kinderhilfswerk „Plan“: Es hilft kleinen Kindern in den Dörfern der Minderheiten, die der Staat vergessen hat. Phun weiß aus Erfahrung: Nur Bildung gibt einem armen Land eine Zukunft. Und niemand kann Schwierigkeiten besser bewältigen als eine kleine Frau, die alle Schwierigkeiten am eigenen Leib erlitten hat.

Heute sitzt Phun mit den Frauen der armen Dörfer zusammen, in denen Plan International vor Kurzem eine Gesundheits- und Geburtsstation gebaut hat. Die Frauen sind stolz, erzählen von Workshops und Gesprächsrunden, in denen „Gleichberechtigung“ auf dem Programm steht. Sie üben, wie sich ihre Männer nicht mehr als Chef aufspielen müssen. „Das Leben ist ein bisschen komfortabler geworden“, sagt eine der Frauen, „es ist immer noch hart, und die Männer sind immer noch nicht perfekt, aber man kann mit den Kerlen jetzt wenigstens reden.“ Und Phun lacht: Die Männer erzählen immer noch Geschichten aus der Vergangenheit. Wir kümmern uns um unsere Zukunft!



Unser Autor Paul-Josef Raue interviewt Phun während der Projektreise nach Laos.

„Liebe Brüder, Schwestern, Mütter und Väter, ihr wart so mutig und ihr seid ein großes Vorbild für uns – für Vergebung, für Liebe, Frieden und Solidarität.“

Zitat aus dem Gästebuch des Genocide Memorial in Kigali, das an den Völkermord 1994 in Ruanda erinnert und ein Ort der Vergebung und Versöhnung ist.

Eine ruandische Tradition zur Versöhnung sind die sogenannten Friedenskörbe „Agaseke“. Traditionell werden sie von Frauen hergestellt, um sich gegenseitig Geschenke zu besonderen Anlässen wie z.B. Hochzeiten zu überreichen. Nach dem Völkermord ist aus dieser Tradition ein wunderbares Versöhnungsprojekt zwischen Hutu-Frauen und Tutsi-Frauen entstanden: Um ihr Einkommen zu sichern, taten sich Witwen der beiden einst verfeindeten Ethnien zusammen, um gemeinsam Produktionskooperativen aufzubauen. Es heißt, dass sich Frauen die Körbe gegenseitig als Geschenk vor die Türen stellen, um den Frieden mit ihren Nachbarn zu symbolisieren.



Foto: Kathrin Hartkopf



Foto: Plan International / Wansara Sormpet

INSPIRATION INDIEN

Vor über 20 Jahren übernahmen Dieter Rehm und Robert Zandstra ihre erste Plan-Patenschaft in Indien. Jetzt geben sie ihren Nachlass – unter anderem eine Kunstsammlung – an die Stiftung Hilfe mit Plan.

„Unsere erste Reise nach Indien unternahmen wir 1991, und wir waren damals von den dort herrschenden Umständen sehr überrascht. Wir waren erschüttert, wie manchmal mit Kindern und Jugendlichen umgegangen wurde“, sagt Dieter Rehm. Er und sein Partner Robert Zandstra sind viel gereist, beruflich wie auch privat, nach Indien, aber auch nach Afrika – und überall haben sie wunderbare Kulturen und Landschaften kennengelernt. Doch immer wieder hat sie es nach Indien gezogen: „Wir haben so viele beeindruckende Menschen getroffen, waren unter anderem in Rajasthan, haben die Wüste Thar und den Himalaya bereist und waren beim Dalai Lama.“ Was die beiden an Indien nicht losgelassen hat,



sind die extremen Gegensätze besonders zwischen Arm und Reich. Rehm: „Wir haben viel Schönes erlebt, aber auch viel Schreckliches und viel Gewalt bemerkt. Es sind die Paläste auf der einen Seite, und es ist das große Elend auf der anderen. Und dennoch: Vielleicht liegt es an der Religion und dem Glauben der Menschen dort, dass diese, selbst die, die betteln müssen, eine so große Würde ausstrahlen.“

Nach der ersten Indien-Reise entschlossen sich Dieter Rehm und Robert Zandstra Plan-Paten in Indien zu werden, und sie sind es bis heute – 28 Jahre später. „Man muss einfach etwas unternehmen, um diese Menschen zu unterstützen. Hilfe zur Selbsthilfe – das Konzept von Plan International hat uns total überzeugt“, sagt Dieter Rehm. So sehr, dass die

beiden immer wieder überlegten, was sie über eine Patenschaft hinaus noch tun könnten. Vor zehn Jahren dann kam der erste Kontakt mit der Plan-Stifterfamilie zustande: „Wir waren 2013 beim Stiftertreffen in Baden-Baden, lesen regelmäßig die Stifterpost und haben uns öfter mit Kathrin Hartkopf getroffen, um uns zu beraten. Dadurch konnten wir über all die Jahre die Arbeit von Plan verfolgen, mit Fachleuten sprechen und sehen, dass wirklich etwas bewegt wird.“ Das Vertrauen ist groß und der Entschluss lange gereift. In diesem Jahr ist es so weit: Dieter Rehm und Robert Zandstra haben sich entschlossen, ihr Testament zugunsten der Stiftung Hilfe mit Plan aufzusetzen. Anders als viele Engagierte haben sie sich aber nicht für eine eigene Treuhandstiftung entschieden: „Bei einer Stiftung würden wir als Personen in Erscheinung treten, was wir aber nicht wollen. Wir haben keine direkten Erben, deshalb haben wir uns für ein Testament zugunsten der Stiftung Hilfe mit Plan entschieden“, erzählt Dieter Rehm fröhlich. Fröhlich? Dieter Rehm: „Ja, wenn man älter wird, möchte man, dass das geregelt ist und überlegt, wie es denn weitergeht, wenn man eines Tages nicht mehr da ist. Auch sind wir sehr angetan von der professionellen Beratung durch die Stiftung. Wir haben immer wieder gute Gespräche geführt

und konnten alle Aspekte einbringen, die uns wichtig sind.“ Wichtig ist den beiden, dass ihre Kunstsammlung, die Teil des Nachlasses ist, jetzt sortiert und katalogisiert ist und nicht eines Tages achtlos untergeht. Dieter Rehm: „Das ist für uns eine sehr emotionale Angelegenheit, zu jedem Teil der Sammlung gibt es eine Geschichte. Das werden wir alles noch in Ruhe mit der Nachlassverwalterin besprechen. Wir haben ein erfülltes Leben, und es ist schön, wenn wir etwas dafür zurückgeben können. Wenn etwas z.B. notleidenden Kindern zugutekommt, denn Kinder sind doch oft die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft.“

Natürlich wissen auch Dieter Rehm und sein Partner, dass ein Testament eine Privatsache ist, über die nicht gern geredet wird. Trotzdem kommunizieren sie ganz offen über dieses Thema, denn so Dieter Rehm: „Ich bin jetzt 76 Jahre alt, und wir kennen viele Gleichaltrige, die nicht wissen, was sie machen sollen. Vielleicht können wir mit unserer Geschichte ein kleines Beispiel geben. Ich persönlich finde es beruhigend, dass wir irgendwie geordnet aus dem Leben gehen können. Es ist doch etwas ganz Schönes, wenn man noch zu Lebzeiten darüber bestimmen kann, was einem wirklich am Herzen liegt.“

Lehrerin mit Kleinkindern in einem Plan-Projekt im indischen Bundesstaat Uttarakhand.



Foto: Plan International / Marc Tornow



Foto: Plan International

MEHR MITSPRACHE FÜR MÄDCHEN

Das LEAD-Netzwerk unterstützt Jugendliche in ihrem Engagement für Gleichberechtigung

Wie können Mädchen und Frauen ihre Rechte noch besser wahrnehmen? Ein Blick in die Zahlen zeigt: Nicht einmal ein Viertel der Parlamentsabgeordneten weltweit sind Frauen. Nur knapp fünf Prozent der 500 weltweit umsatzstärksten Unternehmen haben eine Frau als CEO. Und in 18 Ländern der Erde müssen Frauen ihren Ehemann immer noch um Erlaubnis bitten, um arbeiten zu dürfen. Das genügt nicht für Gleichberechtigung! Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung: „Die derzeitige Geschwindigkeit der weltweiten Entwicklung ist zu niedrig: In diesem Tempo wird es weitere 50 Jahre dauern, bis genauso viele Mädchen Zugang zu Bildung haben wie Jungen.“ Was also fehlt, damit alle Mädchen und junge Frauen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben haben?

Was heute fehlt, ist ein größerer Hebel, nämlich die Mitsprache bei politischen und ökonomischen Entscheidungsprozessen. Dr. Bauch: „Kinder und Jugendliche haben sowohl Interesse an gesellschaftlicher und politischer Mitgestaltung als auch das Recht darauf. Heute

finden sie zwar neue Wege, sich zu organisieren, beispielsweise in den sozialen Medien – aber ihre Beteiligungsmöglichkeiten sind in der Praxis stark eingeschränkt.“ Gerade Mädchen und junge Frauen haben kaum Zugang zu meinungsbildenden Prozessen und zur Politik.

Die Gründe dahinter sind vielfältig. Stereotype Rollenbilder besagen, dass es für Mädchen zu gefährlich oder nicht angebracht sei, sich außerhalb der eigenen vier Wände für etwas anderes als die Familie zu engagieren. Kisikaye, 17 Jahre, aus Uganda sagt: „Viele Menschen behaupten, dass eine Frau nicht genug Verstand hat, um das Land zu verändern. Deshalb kann eine Frau nicht Präsidentin werden.“ Um solche stereotypen Rollenbilder abzubauen, benötigen Jugendliche Unterstützung. Traditionelle Rollenbilder lehren Kinder nämlich häufig auch Gehorsam gegenüber Erwachsenen und nicht, sich eine eigene Meinung zu bilden und zu diskutieren.

Die neue LEAD-Strategie von Plan International stärkt Mädchen und Jungen, gemeinsam

Motoren des Wandels zu werden. LEAD unterstützt die Jugendlichen gezielt darin, sich selbst aktiv für Gleichberechtigung und die Verwirklichung ihrer Rechte einzusetzen und an öffentlichen Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Was tut Plan konkret dafür? Vom deutschen Plan-Büro aus wird ein neues, globales LEAD-Netzwerk von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern koordiniert. Sie alle haben besondere Expertise in gendertransformativen Programmen. Also in Programmen, die nicht nur die Lebensverhältnisse verbessern, sondern darauf abzielen, die gesellschaftliche Stellung und Wertschätzung zu verändern, damit Frauen und Mädchen ihre Rechte verwirklichen können. In die LEAD-Arbeit fließen Erfahrungen aus allen Programmländern und nationalen Organisationen ein: Beispiele, Erfolge und Herausforderungen werden analysiert, neue Ansätze und Methoden entworfen und deren Wirkung gemessen. Derzeit bilden 20 Frauen und Männer aus Plan-Büros weltweit die Steuerungsgruppe, die das LEAD-Netzwerk vorantreibt. Aus dem Netzwerk werden dann starke und wirkungsvolle Programme und Projekte zur politischen Teilhabe, vor allem für Mädchen, initiiert. Mit Aktionen und Partnerschaften werden Jugendliche in Jugendorganisationen in ihrer Arbeit unterstützt. So entstehen innovative Impulse, die nachhaltig wirken. Außerdem wird die nationale und überregionale Advocacy-Arbeit gemeinsam



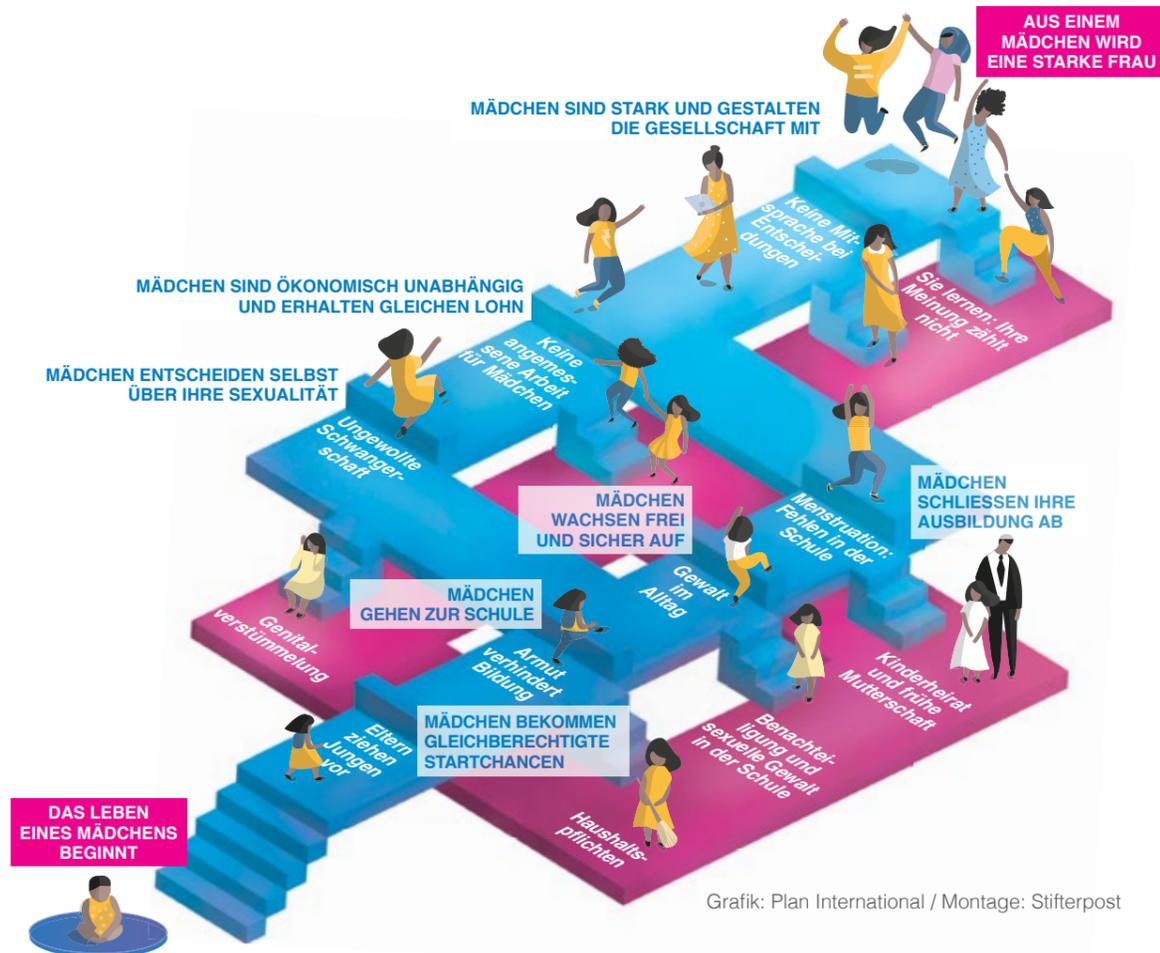
So unterstützen Sie LEAD

Die Arbeit des LEAD-Netzwerks wird nicht über Patenschaften oder Spenden finanziert. Diese Beiträge fließen in Projekte vor Ort. Wer das LEAD-Netzwerk und damit Mädchen als Leaderinnen, Impulsgeberinnen und Zukunftsentwicklerinnen unterstützen will, der kann zustiften. Die Stiftung Hilfe mit Plan hat dafür den LEAD-Fond eingerichtet. Aus den Erträgen des Fonds wird die Arbeit des Netzwerks finanziert.

Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE65 7002 0500 0008 8757 14
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33MUE
Verwendungszweck: LEAD

STARK, FREI UND GLEICHBERECHTIGT

Der Lebens-Plan für Mädchen: Stolpersteine überwinden



Grafik: Plan International / Montage: Stifterpost

Der Weg zur mehr Mitsprache für Mädchen ist lang, denn Mädchen müssen auf ihrem Weg vom Kind zur Frau viele Hürden überspringen. Deshalb hat Plan International einen Plan für Mädchen: Die neue LEAD-Strategie setzt überall dort an, wo typische Stolpersteine auf dem Lebensweg lauern (siehe Bild). Manchmal sind diese Stolpersteine leichter zu überspringen, etwa wenn die Armut der Eltern verhindert, dass die Tochter zur Schule gehen kann. Manchmal bedarf es aber auch größerer Anstrengungen – auf gesellschaftlicher oder internationaler Ebene. Das ist etwa überall dort der Fall, wo es üb-

lich ist, Mädchen im Kindesalter zwangsweise zu verheiraten. Mit der Entwicklung der neuen LEAD-Strategie sollen zukünftig alle Plan-Projekte darauf ausgerichtet sein, dass Mädchen – übrigens natürlich mit Unterstützung von Jungen – befähigt werden, ihre zwar individuell erlebten, aber eben doch geschlechtertypischen Stolpersteine selbst zu überspringen. Der ganzheitliche und nachhaltige Ansatz zielt darauf ab, dass alle Mädchen weltweit die Möglichkeit bekommen, ihre Träume und Rechte zu verwirklichen und die Gesellschaft, in der sie leben, selbstbestimmt und frei mitzugestalten.

WIR UNTERSTÜTZEN LEAD!

Stimmen aus dem neuen Netzwerk

Sie haben LEAD sofort unterstützt. Wie ist Ihre Verbindung zu Plan?

„Ich unterstütze die LEAD-Strategie als ‚Verbündete‘, weil ich mich schon seit Beginn der ‚Because I’m a Girl‘-Initiative für Plan International besonders interessiere. Keine Organisation fördert in diesem Maße die Themen Gleichberechtigung, Teilhabe und Mädchen-Bildung. Die Begeisterung für diese Themen ist den Teams anzumerken. Sie muss unterstützt werden. Ich habe daher ein erstes LEAD-Treffen mit aktiven und potenziellen ‚Verbündeten‘ in Frankfurt organisiert. Es war sehr lehrreich, engagiert wurden einige Projekte vorgestellt, und wir hatten alle zusammen einen wunderbaren Abend.“

Daniela Weber-Rey, Rechtsanwältin und Aufsichtsrätin (u.a. HSBC Trinkaus & Burkhardt, Groupe FNAC DARTY), Frankfurt am Main



Was sind die größten Hindernisse für Gleichberechtigung in Ihrer Heimat, und was versprechen Sie sich von LEAD?

„Kulturelle Traditionen, ungerechte Gesetze, mangelnde Strafverfolgung und falsch ausgelegte religiöse Texte behindern Gleichberechtigung. Ich wünsche mir, dass wir in Kamerun mit LEAD eine starke Basis für die Arbeit mit Jugendlichen schaffen und Partner von wichtigen Influencern werden. Seit wir gestartet sind, merken wir, wie Jugendliche uns als Unterstützer wahrnehmen! Auf Gemeinde-Ebene gibt es viele tolle Initiativen, die für das Thema Gleichberechtigung sensibilisieren, Coachings anbieten oder sich an religiöse bzw. traditionelle Autoritäten wenden, um sie für positive Veränderungen zu gewinnen.“

Jaire Somo Moutcheu, Pressereferentin Plan International Kamerun



Sie sind Teil des neuen LEAD-Netzwerks. Warum?

„Ich bin glücklich, Teil dieser Gruppe zu sein, die eine gemeinsame Vision hat: Zusammen mit Plan-Kolleginnen und -Kollegen werben wir für Veränderung. Die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen bekommt damit eine viel größere Bedeutung bei Plan und vielleicht ist das ein Vorbild für andere Nichtregierungsorganisationen und UN-Organisationen.“

Sovannary TY, Kinderschutzbeauftragter, Plan International Kambodscha





Foto: Pieter-Pan Rupprecht

NEUE GLOBALE PARTNERSCHAFT

Willkommen! Die TUI Care Foundation ist neues Mitglied unserer Stifterfamilie

Ein Meilenstein in der Stiftungszusammenarbeit: Kürzlich besiegelten die TUI Care Foundation, Plan e.V. und die Stiftung Hilfe mit Plan ihre offizielle globale Partnerschaft. Damit haben sich drei starke Partner gefunden, die durch ihre Zusammenarbeit das Leben von Kindern und ihren Familien in vielen Ländern gemeinsam nachhaltig verbessern können. Benachteiligte Kinder, Jugendliche und ihre Familien bekommen so neue Zukunftsperspektiven, die in der Folge das Zusammenleben der ganzen Gemeinde verbessern. Die TUI Care Foundation tritt in die Stifterfamilie ein als gemeinnützige Stiftung der TUI Group. Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan und von Plan International Deutschland e.V., sagte während der Unterzeichnungszeremonie in Hamburg: „Wir haben diese Partnerschaft auf einen sicheren Boden gestellt und kön-

nen nun Projekte fördern, die wir in der Form vorher nicht fördern konnten.“

Zusammen konzentrieren sich die Partner auf Projekte, bei denen der Fokus auf dem „TUI Academy-Programm“ liegt. Idee: Mit vielseitigen Bildungsinitiativen, unter anderem im Tourismusbereich, aber auch in anderen Berufen, werden Perspektiven geschaffen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und insbesondere für Frauen. Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan, sieht in der gemeinsamen Projektarbeit großes Potenzial für die Zukunft. „Bei der Förderung dieser jungen Generation ist Nachhaltigkeit eine entscheidende Triebkraft!“ Zwei Projekte setzen die TUI Care Foundation, Plan und die Stiftung bereits gemeinsam um, in Vietnam (siehe Seite 19) und in der Dominikanischen Republik. Viele weitere sollen folgen.



Foto: Pieter-Pan Rupprecht

Engagiert in Huế: Das Ehepaar Zimmermann und Thomas Ellerbeck (re.) von der TUI Care Foundation



Foto: Pieter-Pan Rupprecht

Im November wurde die globale Partnerschaft in Hamburg feierlich besiegelt.



Foto: Duc Minh Nguyen

NEUE LOKALE PERSPEKTIVEN

Vor Ort in Vietnam: Was TUI Care Foundation und Plan gemeinsam bewegen

In der Stadt Huế, im Osten Vietnams, verwirklicht Plan das Projekt „Zukunftsperspektiven durch Ausbildungen und Mikrokredite“. Mit Unterstützung der TUI Care Foundation finden benachteiligte Kinder und junge Menschen hier ihren Weg ins Leben. Das Projekt ist vielfältig: Kinder und Jugendliche, die auf der Straße arbeiten, können durch Stipendien ihren Schulbesuch fortsetzen. Auch ihre Eltern erhalten Unterstützung, damit sie nicht mehr auf das Einkommen der Straßenkinder angewiesen sind und selbst beruflich Fuß fassen können. Dazu gibt es Trainings zu Geldmanagement und Gründung von Spargruppen. Für junge Frauen und Männer gibt es eine Berufsberatung. Mithilfe von Kleinkrediten können sie dann ein Kleinunternehmen gründen oder eine Ausbildung beginnen, zum Beispiel im Bereich Tourismus. Anschließend werden sie bei der Suche nach einer Anstellung unter-

stützt. Eine Besonderheit des Projekts ist das neu errichtete Ausbildungs-Restaurant: Es soll sich im Verlauf des Projekts finanziell selber tragen. Ziel ist es, den lokalen Gemeinschaften die Möglichkeit zu geben, selbstbestimmt zu wachsen. Thomas Ellerbeck, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung TUI Care Foundation: „Wir wollen jungen Frauen und Männern die Instrumente an die Hand geben, die sie benötigen, um ihre soziale und ökonomische Teilhabe zu verbessern.“ Neben der TUI Care Foundation wird das Vietnam-Projekt auch vom Ehepaar Zimmermann aus der Plan-Stifterfamilie getragen. Cornelia Zimmermann-Hofmiller und Thomas Zimmermann engagieren sich schon länger in Huế. Thomas Zimmermann: „Unser größter Wunsch ist es, dass möglichst viele Familien eine neue Existenzgrundlage finden und nicht mehr gezwungen sind, ihre Kinder zum Arbeiten auf die Straße zu schicken.“



Foto: Duc Minh Nguyen

Gastronomie: Berufstraining im Ausbildungs-Restaurant „TRE“.



Foto: Duc Minh Nguyen

Weg in die Selbstständigkeit: neue Berufschancen als Schneiderin.

„LET’S CHANGE“

Das deutsche Plan-Projekt gegen Genitalverstümmelung geht weiter - ein neues Netzwerk entsteht

Nach dem Auslaufen des letzten Projekts ist nun "Let's CHANGE" gestartet – das Nachfolgeprojekt gegen Genitalverstümmelung/Beschneidung (FGM). Wie zuvor übernimmt Plan International die Koordination für Hamburg unter der Leitung von Gwladys Awo.

„Genitalverstümmelung ist eine schwere Menschenrechtsverletzung. Um sie zu stoppen, brauchen Frauen und Mädchen, die hier in Deutschland leben und gefährdet oder betroffen sind, unsere Unterstützung“, sagt Gwladys Awo. Deutschland, England, Frankreich und die Niederlande zählen zu den europäischen Ländern mit einer besonders hohen Anzahl an Frauen und Mädchen, die aus FGM praktizierenden Ländern kommen. Kompetente und sensible Unterstützung erhalten sie seit 2013 durch die europaweiten sogenannten CHANGE-Projekte. Damit sollen zum einen Mädchen vor einer möglichen Beschneidung geschützt werden, zum anderen erhalten betroffene Frauen und Mädchen konkrete Hilfsangebote.

Das Projekt wird finanziell getragen durch die Stiftung Hilfe mit Plan, Spenden sowie Mittel der Europäischen Kommission. Ziel von „Let's CHANGE“ ist es, die erfolgreiche Arbeit mit den afrikanischen Communities fortzuführen und darüber hinaus weitere Hamburger Communities aus dem Nahen und Mittleren Osten, wie etwa dem Irak, Iran oder Afghanistan, zu erreichen.

Aber wie kommt man überhaupt mit den Betroffenen ins Gespräch? Hier knüpft „Let's Change“ an die Erfahrungen aus den vorherigen Projekten an. Wie zuvor werden auch diesmal sogenannte CHANGE-Agents ausgebildet. Das sind

Schlüsselpersonen, darunter religiöse Autoritäten und Angehörige von Frauengruppen sowie Frauen und Männer aus den Communities, die später als Multiplikatoren wirken. In den Communities fördern sie den offenen Dialog über geschlechtsspezifische Gewalt und FGM und klären auf über die schweren Folgen und Gefahren. Zusätzlich werden langjährige und erfahrene CHANGE-Agents ihre Expertise in Workshops weitergeben. Damit kann ein kompetentes Netzwerk aufgebaut werden, mit Expertinnen und Experten verschiedener Berufsgruppen, z.B. mit Anwältinnen und Anwälten, Sozialarbeitenden in Flüchtlingsunterkünften, Hebammen, Frauenärztinnen und Frauenärzten. Denn auch sie sind, so die Erfahrung aus den letzten CHANGE-Projekten, in ihrem Berufsalltag zwar mit dem Thema konfrontiert - aber oft nur unzureichend informiert.



Foto: Lentillu
Gwladys Awo leitet das Projekt.



Foto: Kathrin Hartkopf

NEUES AUS DER STIFTUNG

Willkommen, Julia Hammer!

Seit September 2018 neu mit an Bord ist Julia Hammer. Die studierte Kulturwissenschaftlerin ist zuständig für Engagementberatung und Förderstiftungen. Sie verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Stiftungswesen mit Schwerpunkt Kunst/Kultur sowie in der Betreuung von Großspenderinnen und Großspendern und Förderkreisen. Zuletzt war sie als



Foto: Friedrun Reinhold
Julia Hammer freut sich auf den Austausch mit Stiftern.

stellvertretende Leiterin Sponsoring für das Frankfurter Städel Museum und die Liebieghaus Skulpturensammlung tätig. Bei der Stiftung Hilfe mit Plan ist sie Ansprechpartnerin für den Kreis der Chancengeber (siehe nächste Seite).



Möchten Sie mitreisen?

Dagmar Löffler freut sich auf Ihre Anfrage unter
Tel. 040 / 611 40 – 170
oder per Mail unter
Dagmar.Loeffler@stiftung-hilfe-mit-plan.de

Projektreise nach Peru

Möchten Sie sich aus erster Hand über die Arbeit von Plan International informieren? Im Oktober reist die Stiftung nach Peru. Unter anderem besuchen wir das neue Projekt „Allin Mikuna“ zur Ernährungssicherung von

Kleinkindern und schauen, wie Frauen, die traditionell weniger Chancen auf ein eigenes Einkommen haben, dabei mit unternehmerischen Schulungen auch ökonomisch gestärkt werden (siehe auch Seite 2).

Das Projekt ist besonders nachhaltig, da es sich auf ökologischen Landbau fokussiert. Zugleich wird mit modernster Technik gearbeitet und z.B. eine Ernährungs-App für Mobiltelefone entwickelt. Neben weiteren Projektbesuchen wird es natürlich auch Gelegenheit geben, die Plan-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vor Ort persönlich kennenzulernen und viel über Land und Leute zu erfahren. Wenn Sie Interesse haben mitzureisen, nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf!



Als Chancengeber machen Sie Kinder stark!

„Wir sind Chancengeber, weil die Welt und damit die Menschen viel enger zusammenleben und zusammengehören, als uns oft bewusst ist“, sagen Monika und Christoph Jacobowsky aus Passau. „Durch unser Engagement bei der Stiftung Hilfe mit Plan holen wir die Kinder und ihre Lebenssituation symbolisch zu uns nach Hause. Wir versuchen ihre Entwicklung im Blick zu behalten und sie zu unterstützen, damit sie auf eigenen Beinen stehen und ihr Leben selbst in die Hand nehmen können. Umgekehrt heißt das für uns auch, dass wir die Welt nicht aus den Augen verlieren und dass wir unseren Horizont erweitern können. Uns macht es Freude, zu sehen und zu lesen, wie sich die einzelnen Projekte entwickeln und wie viele Kinder trotz schwieriger Startbedingungen eine Chance bekommen.“

Als Chancengeber stiften Sie in das Grundstockvermögen der Stiftung und stärken dieses dauerhaft. Damit geben Sie Kindern in aller Welt langfristig Zukunftsperspektiven – wie künftig auch in Nepal, wo wir Mädchen und Jungen das Lernen in sicherer Umgebung ermöglichen. Möchten auch Sie Chancengeber werden, dann melden Sie sich gerne bei mir.

Ihre Julia Hammer

julia.hammer@stiftung-hilfe-mit-plan.de
Tel.: 040 / 611 40 – 236





Happy Birthday, Plan Deutschland!

In diesem Jahr feiert Plan International Deutschland e.V. seinen 30-jährigen Geburtstag! Die Anfänge von Plan gehen allerdings noch viel weiter zurück: Im Spanischen Bürgerkrieg im letzten Jahrhundert berichtete der britische Journalist John Langdon-Davies für den Londoner „News Chronicle“ vom Krieg und der Not der Flüchtlings- und Waisenkinder. Er beschloss, nicht nur darüber zu berichten, sondern zu helfen: Briten sollten Patenschaften übernehmen. Dafür gründete Langdon-Davies im April 1937 in London „Foster Parent’s Scheme for Children in Spain“ und legte den Grundstein für das heutige Kinderhilfswerk Plan International. Fast 50 Jahre später, 1989, wurde das deutsche Plan-Büro in Hamburg-Harvestehude gegründet. Gründungsvater Dr. Werner Bauch, der bis heute ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender bei Plan International Deutschland und der Stiftung Hilfe mit Plan ist, erinnert sich: „Anfangs saßen wir buchstäblich auf Apfelsinenkisten, und alles war sehr provisorisch mit kaum mehr als vielen Ideen und dem Engagement für die gute Sache. Umso mehr freue ich mich, dass Deutschland heute die größte nationale Organisation innerhalb des internationalen Plan-Verbundes ist und mit über 1,6

Milliarden Euro vielen benachteiligten Kindern den Weg aus Not und Armut ebnen konnte.“

IT-Portal hilft Kosten zu sparen

Seit über 10 Jahren gibt es unter www.stifter-helfen.de IT-Unterstützung für alle, die im Non-Profit arbeiten. Dank Produkt-Spenden namhafter IT-Unternehmen kann das Portal Stiftungen, Vereinen und anderen Non-Profit-Organisationen gängige Software kostenlos bzw. zu Sonderpreisen zur Verfügung stellen. Außerdem vermittelt stifter-helfen.de unter dem Stichwort „Hardware wie Neu“ generalüberholte Geräte zum Selbstkostenpreis. Hinter dem Service steckt unter anderem das Haus des Stiftens in München, mit dem die Stiftung Hilfe mit Plan kooperiert. Unter www.hausdesstiftens.org werden außerdem Webinare angeboten. Themen sind IT-Wissen, Fundraising, Kommunikation, Organisation und Recht & Finanzen. Tipp: Ab 25. März startet hier die Webinarwoche „Fundraising digital“.

Termine

24. / 25. Mai 2019: Internationales Stiftertreffen im Kloster Eberbach, Eltville am Rhein

Projektreise 2020: Nepal

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Hilfe mit Plan,
Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg
Erscheint: Zweimal im Jahr
Auflage: 8.200
Verantwortlich: Dr. Werner Bauch, Kathrin Hartkopf
Redaktion: Birgitt Filatzek
Mitarbeit: Caroline Oehr, Julia Hammer
Titelfoto: Alf Berg
Gestaltung: Jantje Selle
Druck: THINKPRINT GmbH
Schlussredaktion: Ricarda Gerhardt

KONTAKT



Foto: Friedrun Reinhold

Haben Sie Fragen oder Anregungen?
Kathrin Hartkopf und ihr Team
freuen sich auf Ihren Anruf!

Tel.: 040 / 611 40 – 260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de

Konto für Zustiftung: Stiftung Hilfe mit Plan
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE87 7002 0500 0008 8757 06